

Verbundkatalog Kalliope

In: National-Zeitung (Basel). 22. oder 29.1.1937.

Ein Don Quichotte des Theaters.

Mann, Klaus

?; ?

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Ein Don Quichotte des Theaters

Don R. Laub & Mann

In einer Hinsicht läßt die **Reu Dorf** verdammen die Individualitäten, Es gibt dort keine Größe, keine Gränze mehr — nur noch den eben Standard-**Zeppis**, den uniformierten Menschen gleichsam, den **ReuBis**-Menschen, den Großstadt-Bewohner ohne eigenes Bewußt — Aber das stimmt ja nicht! **Reu** steht **Reu Dorf** — diese Stadt der Größe, die Welt-Stadt par excellence —, **Reu** steht es doch, wozin man immer schaut, voll **Reu**Wichtigkeit. Freilich, **Reu**en muß man können ...

[illegible][illegible]

Es ist nur herzlich befehl: — das große Publikum
meint lieber 25 Cent in ein Kino zu geben, als
unmittelbar 25 Cent in ein Theater, wo die Ge-
neral Victor Dugay, ein Dabenhof aufstellbar werden
dem Besen führt sich eine Hande von junger Zeit
tröst larmend auf: die betrachten — es ist nur zu be-
harmlos-narrlichen Epoh — denn wie könnte denn
so denken sie sich selbst — eine Sache ferrib sein, in
der niemand Selbst verdienen will! Hebrigens
diesen Ungelegenheiten das Sachen schon noch vergeben
wie wir, halb mit Ginnarruna festhalten werden.

Ein solches Mägdlein wird nichts von Wolken und von Eichen hören; vielmehr eine verlässliche Rede aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, Tancred, von Tom Jerobeam. Im Mittelpunkt der außerordentlichen Gärce steht der große englische Schreiber — der von Wm. Davenport persönlich dargestellt wird —, und um ihn herum bräut sich manches der Drollerei, Schelmenzuges, Törcum und Verleumdung. Die Aufzählung ist — um es denn mit einer gewissen Verächtlichkeit auszuprechen — durchaus dilettantisch; seiner europäischen Provinzialität dürfte sie sich öfters nicht eben fallen. Die abgehandelten Aufschüßler sind werden und eingenähten, im Grunde aber gütwilligen Daters, der schwächend sentimentalischen Tochter

eines ewig drohenden Dricers, den die Todter de-
raten toll, oder nicht mag, da sie in den Schmalpfeil
Garrick liebt; in der ungeschickten und übertriebenen
Gardien, die die Schmalpfeile der Schmalpfeile
als alberne Barboden. Am meisten Peilart bei
Gardien findet der traufrichtige Bräutigam: er
Glowen, der in grotesken Gefährungen alle die Eyer
tammelt, die Säbe fleicht und nicht freist, sonder-
läßt und rückt. Gerade im Gegenlag zu dieser dort
abgeschliffenen Haut kann der erste Hirschhof
den ersten Zander, den ersten Hirschhof, den ersten
Käseln, ist sein, fälschlich, reserviert, etwas leben
er wech ich der Heberlebenszeit faum zu fassen
während er dem Trunkenbold das schwärmerische
Wachsen wegnimmt, und gleich auch noch das
des trauen und diebischen Eaters dazu gewinnt. — W
Tavernen hat bei ganz die Gellist und das fast unent-
lich distrierte Kienentalt des alirenen Genus, in die
die Gellist und diebischen heft er sich einmischen in
der Hirschhof mit diesem Tybus — wie ich mich
ausstellen wird.

[illegible]

rat überwinden alles? Man will nur noch Geschäfte machen — und man macht nicht einmal die. Wissen wir denn nicht, wie es finanziell um den Broadway steht? Mit seinen Finanzen ist es fast so schlimm bestellt, wie mit seinem Geist...⁶ Hier läßt er ein schrilles Richtern hören, und es ist eben dieses Richtern, das ich nie vergessen werde: ein schlingendes Richtern, sorglos und höflich und viel immerwährender als ein Meinen

„Und diese beiden Zimmerleute sind ein Herrlein ...“
 „... und eine Dame, die die Bedienung
 seines eigenen Unternehmens ausbilden. Ein un-
 abbildliches, ein wahrhaft schrei Theater!“ erklärt er
 — und unterdrückt sich immer wieder durch kräftige
 Hustern und gereizte Seufzen. „Ein Theater, das
 dem Geiste und der Dichtung dienlich! Hier lassen sich
 Gelächern und döhnende Zwickelreue vom Balkon
 herab, und die einzigen Zeiten dort oben, dort unten, fer-
 barte, Antritte aus den Logen, die eben erst herbei-
 nachst von den Bleichen — die er wohl gewöhnt sein
 mag — dochmüßig seine Notiz zu nehmen. Da sie sich
 aber wiederholen, setzt er den Lärmenden ein drohen-
 des Gesicht und fährt sie an mit stürzender Stimme.
 „Nude dort droben!“ ruft — plötzlich sehr einrich-
 tern ausbleiben. Herr Tavernier. „Wer soll für
 mich kommen, um ein wenig zu spielen?“
 „Wo mag gehen? Der Weg aus diesem Raum heraus
 ist ebenso frei wie der Eintritt!“ Das pöbelhafte
 Zeichen verflummt; die Wunden auf der Galerie
 bedecken die Köpfe.

Sollen die und schämen müssen wie Sie? — Seht, Hr. Dampert hat nun wirklich einen flammenden Waid; mit Empfinde spricht er weiter über die nothwendige Erneuerung der Schenkale, über die Schmachthat des kapitalistischen Vertriebsverfahrs, über seine Folgen für die arbeitenden Massen, über die ungleichen, ungerechten Arm und unter solchen Dichtern existiert er seiner kleinen Gemeinde, daß man ihn noch als Richard III. auf diesen Brettern werde leben können — und dann werde der „Broadway“ sich wiederholt in die Länge ziehen, und wahrer Broadway wird sein, und die Menschen auch, und den Gruß zu wahren, den dieser wilde Waid im verwöhnten Romantizismus so dringlich von und verlangt.

Basle Nat.-m.-lyf. 29. I. 37

